



Paul Tillich's Vorlesungsreihe „Die Judenfrage“

III. NEUJUSTIERUNG DES CHRISTLICH-JÜDISCHEN VERHÄLTNISSSES IN
DER EKD



Paul Tillich's „Die Judenfrage“ (1953)

In diesem mit Blick auf seine Deutung der Zukunftsperspektiven des Verhältnisses des Christentums – besonders in Deutschland – zum Judentum in der Zeit nach dem Völkermord zentralen Text griff Tillich auf die vor 1933 entwickelten Kategorien zurück, beleuchtete sie jedoch angesichts der Shoah und seiner eigenen Begegnung mit jüdischen Intellektuellen neu und konfrontierte seine deutsche Zuhörerschaft mit Überlegungen, die – trotz mancher aus heutiger Sicht problematischer Aspekte – im protestantischen Diskurs der unmittelbaren Nachkriegszeit unerhört waren und auf Erkenntnisse vorauswiesen, die sich vielfach erst Jahrzehnte später im Kontext des christlich-jüdischen Dialogs und einer verstärkten Auseinandersetzung mit den katastrophalen politischen Folgen der Geschichte des christlichen Antisemitismus durchsetzen sollten.

(Christian Wiese)



Rheinischer Synodalbeschluss (1980)

- Holocaust stellt einen Wendepunkt dar, doch Neujustierung des Verhältnisses zum Judentum in der Evangelischen Kirche in Deutschland dauert an
- Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland stellt sich 1978 als erstes der geschichtlichen Notwendigkeit, ein neues Verhältnis der Kirche zum jüdischen Volk zu gewinnen
- Ergebnis: Synodalbeschluss „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ mit acht Erklärungen, die zu einer Neubesinnung über das Verhältnis der Kirche zu Israel führen sollten, u.a. Bekenntnis der „Mitverantwortung und Schuld der Christenheit in Deutschland am Holocaust“, Glaube an die „bleibende Erwählung des jüdischen Volkes als Gottes Volk“ und Erkenntnis, dass „die Kirche durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit seinem Volk hineingenommen ist“



Rheinischer Synodalbeschluss (1980)

Wir bekennen betroffen die Mitverantwortung und Schuld der Christenheit in Deutschland am Holocaust. [...] Wir glauben die bleibende Erwählung des jüdischen Volkes als Gottes Volk und erkennen, daß die Kirche durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit seinem Volk hineingenommen ist. [...] Wir stellen darum fest: Durch Jahrhunderte wurde das Wort „neu“ in der Bibelauslegung gegen das jüdische Volk gerichtet: Der neue Bund wurde als Gegensatz zum alten Bund, das neue Gottesvolk als Ersetzung des alten Gottesvolkes verstanden. Diese Nichtachtung der bleibenden Erwählung Israels und seine Verurteilung zur Nichtexistenz haben immer wieder christliche Theologie, kirchliche Predigt und kirchliches Handeln bis heute gekennzeichnet. Dadurch haben wir uns auch an der physischen Auslöschung des jüdischen Volkes schuldig gemacht. [...] Darum verneinen wir, daß das Volk Israel von Gott verworfen oder von der Kirche überholt sei.

(Synodalbeschluss „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ der Evangelischen Kirche im Rheinland, 1980)



Neujustierung im jüdisch-christlichen Verhältnis

- Anerkennung eines falschen Wegs im bisherigen Denken und Handeln gegenüber den Juden angesichts der Schoa
- Konfrontation mit den Konsequenzen solchen Fehlverhaltens
- Neuer Weg des Urteilens und Handelns aufgrund des Bußrufs der Schoa

Israel bleibt Gottes erwähltes Volk, obwohl es den Glauben an Jesus als seinen Messias nicht angenommen hat.

(EKD, Christen und Juden III, 2000)



Distanzierung von der Judenmission

Judenmission – sofern man darunter eine planmäßig durchgeführte, personell und institutionell organisierte Aktivität von Christen mit dem Ziel der Verbreitung christlichen Glaubens unter jüdischen Menschen versteht – gehört heute nicht mehr zu den von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und ihren Gliedkirchen betriebenen oder gar geförderten Arbeitsfeldern. Seit langem stehen stattdessen die Begegnung von Christen und Juden sowie der offene Dialog zwischen ihnen auf der Tagesordnung der Kirchen.

(EKD, Christen und Juden III, 2000)



Quellen/Literaturhinweise

EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.), Christen und Juden I-III. Die Studien der Evangelischen Kirche in Deutschland 1975-2000, Gütersloh 2002.

SYNODE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND, Synodalbeschuß „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ vom 11. Januar 1980, in: RENDTORFF, ROLF/ HENRIX, HANS HERMANN (Hg.), Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 1945–1985. München ²1989, 593–596.

WIESE, CHRISTIAN, Spuren des Dialogs mit Martin Buber in Paul Tillichs Reflexionen über Judentum und „Judenfrage“, in: SCHREIBER, GERHARD/ SCHULZ, HEIKO (Hg.), Paul Tillich in Frankfurt (1929-1933) (Tillich Research; 8), Berlin 2015, 361-410.